Haushaltsrede der CDU-Fraktion, gehalten am 09.02.2015 vom

Fraktionsvorsitzenden: Andreas Finke

im Rahmen der Ratssitzung, der Gemeinde Eitorf am 09.02.2015

als Antwort auf den Haushaltsentwurf von Bürgermeister Dr. Rüdiger Storch

- Es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Eitorf,
verehrte Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Storch,
liebe Vertreter der Presse,

es ist mir eine große Ehre und Freude zugleich, zum ersten Mal eine Rede im Namen meiner Fraktion zum Haushaltsentwurf des Bürgermeisters halten zu dürfen. Zwar ist der Haushaltsentwurf leider nicht sonderlich spektakulär, aber die Phase, in der wir über ihn diskutieren dafür umso mehr:
Wir haben einen neuen Gemeinderat mit gänzlich anderen Mehrheitsverhältnissen als in der letzten Legislaturperiode. Und wir befinden uns im Jahr 2015, also in dem Jahr, in dem die Bürgerinnen und Bürger von Eitorf aufgerufen sind, einen neuen Bürgermeister bis zum Jahr 2020 zu wählen.

Wir haben diesen Haushaltsentwurf wie in jedem Jahr unter fachkundiger Erläuterung unseres Kämmerers, Herrn Klaus Strack, im Rahmen einer Haushaltsklausur intensiv beraten. Ich möchte mich zunächst im Namen meiner Fraktion bei Ihnen, Herr Strack ganz herzlich für Ihre fachkundige und engagierte Beratung und Unterstützung bedanken. Gleichzeitig gilt unser Dank Ihnen und Ihrem ganzen Team für die Aufstellung dieses Haushaltsentwurfs.

So ein Haushaltsentwurf ist nicht das mathematische Ergebnis von Sachzwängen oder ein rein technischer, rechnerischer Vorgang, sondern:

Hinter einem großen Berg von Zahlen stecken politische Prioritätensetzungen und Vorzugsentscheidungen. Hinter solch einem Haushaltsentwurf, den der Bürgermeister zur Abstimmung stellt, steckt das in Zahlen ausgedrückte Profil seiner Politik.
Und etwas anders als vielleicht in den vorangegangenen Jahren möchte ich heute nicht so sehr über den einen oder anderen Betrag reden oder über jede einzelne Position, sondern über die Politik dieses Haushaltes insgesamt:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Ihnen ist es wieder gelungen, einen formal ausgeglichenen und damit genehmigungsfähigen Haushaltsentwurf zu präsentieren.

Aber und da bringt es nichts, um den heißen Brei herum zu reden: Sie schaffen wieder keine Trendwende! Im Gegenteil: Die Ausgleichsrücklagen sind in einem zweistelligen Millionenbetrag längst aufgebraucht und nun wird die Allgemeine Rücklage aufgezehrt. Und damit das laufende Geschäft bezahlt werden kann, erhöhen sich die Kassenkredite immer mehr.

Sie haben uns in den letzten 10 Jahren immer wieder fast mantrahaft eingeschärft: Wir müssen sparen! Und Sie haben auch bei der Einbringung dieses Haushaltes wieder deutlich gemacht: Schuld an unserer Situation sei der Kreis, das Land und der Bund, aber nicht die Eitorfer Politik für die Sie Verantwortung tragen.

Das Durchschnittseinkommen der Eitorferinnen und Eitorfer sinkt, die Einwohnerzahlen gehen zurück, die Schulden steigen, Schülerzahlen gehen zurück. Ist das alles die Verantwortung von anderen? Wir meinen: NEIN!

Ich gestehe, dass die Mitglieder meiner Fraktion und an Ihrer Spitze meine Person als Fraktionsvorsitzender in den letzten Sitzungen des Rates oder des Hauptausschusses oft sehr leidenschaftlich aufgetreten sind. Verstehen Sie bitte, dass uns Eitorf am Herzen liegt und dass wir oft verzweifelt darüber sind, dass Sie trotz aller wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse an Ihrem Kurs unbeirrt festhalten.
Wir sparen und sparen und die Einnahmen sinken immer weiter. Was tut man aber, wenn Einnahmen sinken und das Kürzen der Ausgaben zu keiner Trendwende führt? Ich denke, jedem ist klar, dass man investieren muss, aber das einzige, was in den letzten zehn Jahren unberührt blieb, ist genau das: der Investitionshaushalt. Die öffentlichen Gebäude in Eitorf sind marode, in Neues haben sie nicht investiert und für die Ausweisung eines Baugebietes für knapp 40 Bauplätze brauchen sie 12 Jahre.

Und Bitte: Streuen Sie den Eitorferinnen und Eitorfern nun nicht den Sand in die Augen, wenn Sie jetzt allerorten kommunizieren, dass Ihre Spar-Politik visionär war und sich nun auszeichnet, weil wir jetzt finanzielle Spielräume haben, um uns an dem Städtebauförderprogramm zum Integrierten Handlungskonzept beteiligen zu können.
Das Integrierte Handlungskonzept als Förderprogramm für Kommunen gibt es seit dem Jahr 2008 und wenige Monate vor dem Ende dieses Förderprogramms , also mehr als 6 Jahre später, sind Sie auf den Zug geschubst worden, ohne dass sie selbst am Gleis standen.

Und so sehr wir uns alle freuen, dass wir an diesem Förderprogramm partizipieren können – sämtliche Beschlusslagen sind ja auch von allen Fraktionen mitgetragen worden: Aber - das Integrierte Handlungskonzept wird bestenfalls dabei helfen, den Sanierungsstau zu überwinden, aber es ist doch kein Programm, das den nötigen Aufschwung für Eitorf herbei führt. Da muss – so meinen wir – noch viel mehr passieren.
In Ihrer Haushaltsrede aus dem Jahr 2008 schrieben Sie dem damaligen Gemeinderat ins Stammbuch – ich zitiere:

„Der Griff in die Ausgleichsrücklage bewahrt uns vor dem Gang in das Haushaltssicherungskonzept. Ziel unserer Arbeit muss sein, statt Entnahmen wieder Zuführungen zur Ausgleichsrücklage zu erreichen. Nur so schaffen wir mittel- und langfristig die finanziellen Voraussetzungen für unser zukünftiges kommunales Handeln." – Zitat Ende.

Das war 2008 Herr Bürgermeister. Und nun: Wie gesagt: Die Ausgleichsrücklage ist verschwunden, die Allgemeine Rücklage wird jetzt verfrühstückt und der Kassenbestand aus dem laufenden Haushalt liegt bei ca. -10 Millionen Euro. Als Sie mit beachtlicher Mehrheit 2009 wieder gewählt wurden und hier mit der FDP eine fast absolute Mehrheit im Rat hatten, war die Kasse übrigens noch mit mehr als 2 Millionen Euro gefüllt.

Auf Ihrer Homepage ziehen Sie eine Bilanz Ihrer ersten Wahlperiode und führen positive Ergebnisse als Ihre Erfolge auf. So bilanzieren Sie im Jahr 2009:

- dass Ihnen ein Schuldenabbau gelungen ist
- dass Ihre excellenten Beziehungen in das damals von der FDP geführte Landesministerium Eitorf beim Straßenbau geholfen hat
- dass Sie stabile Steuersätze und damit verlässliche Rahmenbedingungen für die Wirtschaft erreicht haben

- dass Sie dank Ihrer excellenten Beziehungen in die Landespolitik das Forstamt in Eitorf gerettet haben
- und dass Ihnen die Kinderbetreuung so sehr am Herzen liegt, obwohl die Gemeinde Eitorf die Kinderbetreuung vollständig privaten Initiativen überlässt und diese noch nicht mal dabei unterstützt, ihnen den 2%-igen Kostenanteil für die Unterhaltskosten abzunehmen.

Wenn es stimmt, und gerechtfertigt ist, dass Sie sich die Erfolge im Jahr 2009 auf Ihr Konto geschrieben haben, ist es – so meinen wir – nicht redlich – Misserfolge anderen in die Schuhe zu schieben. Eine erste Zwischenbilanz zur wirtschaftlichen Situation habe ich gezogen. Keine andere Partei konnte sich Ihnen in den Weg stellen. Sie hatten dank der Mehrheiten im Rat freie Fahrt und dann dieses desaströse Ergebnis der letzten 5 Jahre … Und das alles, weil Sie wussten: Jetzt kommt das Integrierte Handlungskonzept? Das geht so nicht, Herr Bürgermeister.

Ihre Politik, Herr Bürgermeister, wie wir sie in der letzten Zeit erlebt haben, schildere ich allen Anwesenden an ein paar Beispielen:

1. Ein Förderverein zur Jugendsozialarbeit regt in der Folge von Farbschmierereien an öffentlichen Einrichtungen ein Präventionskonzept an und beantragt den Bau einer Graffiti-Wand. Die bei der Gemeinde und den gemeinnützigen Jugendhilfeträgern beschäftigten Sozialpädagogen unterstützen diese Position ebenso wie der Hennefer Bürgermeister, der uns von den positiven Erfahrungen und der präventiven Wirkung in seiner Stadt berichtet. Man kann ja nach wie vor geteilter Meinung sein, aber was Sie daraus gemacht haben, schien, als wenn der Untergang des Abendlandes droht. Unter Ihrer Leitung und die Ihrer Partei beginnt eine Diskussion, die nahezu alle Fraktionen und Vereine von Aktivkreis bis zu Förderverein in die Auseinandersetzung bringt. Und bei der Kommunalwahl 2014 erwecken Sie den Eindruck, dass diese Graffiti-Wand der Kern dessen ist, was Eitorf in Zukunft zu beschäftigen hat und die Geschicke Eitorfs prägt. Wie sagten Sie mal in einer Sitzung des Gemeinderates: „Wer die Wand nicht will, soll FDP wählen." Und dann haben wir darum gekämpft, dass wir ein neutrales Schreiben an die Bezirksregierung schicken, das die Meinung der Mehrheit der gewählten Vertreter repräsentiert. Und dann formulieren wir diesen Brief und als ob das alles nicht schon schlimm genug wäre, setzen Sie da Ihre persönliche Meinung hinten ran. Herr Bürgermeister: So geht man nicht mit Mehrheiten um. Und: Ein Bürgermeister muss integrieren und darf nicht spalten. An dieser lächerlichen Frage spalten Sie Eitorf.

2. Stichwort Baugebiete: Mehr als 10 Jahre wird daran gearbeitet, ein Baugebiet auszuweisen und seit dem Jahr 2007 lassen sie in keiner ihrer Haushaltsreden aus, zu erwähnen, dass sie aber nun im kommenden Jahr das Baugebiet am Blumenhof entwickeln und für junge Familien zur Verfügung stellen wollen.

   Wenn alles klappt, werden wir im Jahr 2015, also 12 Jahre nach den ersten Schritten endlich ein Baugebiet ausgewiesen haben.
   Es ist doch allen klar: Wenn Eitorf eine Zukunft haben will, dann brauchen wir vor allem auch attraktive Baugebiete. Es kann doch aber nicht sein, dass wir 12 Jahre für so etwas brauchen und weitere Bauflächen sind noch nicht mal in Sicht.

3. Wir alle blicken mit Trauer und Bestürzung auf die Schließung der Geburtshilfe im St. Franziskus Krankenhauses zurück. Und bereits an dieser Stelle richte ich unseren Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses, die immer treu ihren Dienst verrichtet haben. Und unser Dank gilt auch den Demonstranten, die unermüdlich ihre Leidenschaft gezeigt haben dafür, dass es auch künftig heißt: „Geboren in Eitorf!"

Und im Gegensatz dazu sagen Sie Herr Bürgermeister in einem Fernsehinterview am Rande der Demonstration: „Selbst wenn ich wollte, ich könnte gar nichts machen."

Die CDU steht gewiss nicht für einen Marktinterventionismus oder für den Glauben, dass der Staat alles erledigen muss oder gar kann. Von solchen politischen Ansätzen sind andere Gruppierungen überzeugt. Aber wir durften in dieser Phase ihre marktliberale Politik erleben: Selbst bei der Frage nach der Gesundheitsfürsorge überlassen Sie die Lösung dem freien Spiel wirtschaftlicher Kräfte. Herr Bürgermeister: Das hat uns tief betroffen und es war unseres Erachtens eine Bankrotterklärung Ihrer Politik.

4. Stichwort Bürgermeisterwahl: Sie kommunizieren – wie bereits erwähnt - bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit, dass unsere finanziellen Spielräume gering sind und dass wir sparen müssen: Aber bei der Frage, ob wir die Wahl des Bürgermeisters an die Kommunalwahl im Mai 2014 koppeln oder daraus eine eigene Wahl im Herbst 2015 machen, entscheiden Sie sich ganz eigenmächtig für die zweite Variante. In der Tat: Das war ihr gutes Recht. Aber wir müssen den Bürgerinnen und Bürgern in Eitorf sagen, dass wir dadurch in diesem Haushalt Mehrkosten von ca. 30.000,00 Euro zu verschmerzen haben. Knapp 30.000 Euro wird uns diese Extratour kosten. Das hätten wir uns sparen können. Das hätten Sie uns ersparen können.

   Und dann: Sie selbst haben in Verbindung mit dem Haushaltssicherungskonzept im Jahr 2013/ 2014 beantragt, dass wir Personalstellen im Rathaus, die frei werden, 1 Jahr nicht mehr besetzen sollen. Und was machen Sie bei der letzten Ratssitzung: Sie stimmen gegen den Hinweis Ihres Kämmerers für eine Überprüfung, ob eine frei gewordene Stelle nicht doch innerhalb eines Jahres wieder besetzt werden kann.

5. Ich nenne das Thema Bahnüberführung an der Brückenstraße: Vor uns steht die Frage, ob wir nichts tun wollen und damit eine Schließung des Bahnübergangs riskieren. Oder ob wir eine zusätzliche Ampelanlage installieren wollen – so möchte es die FDP - und dadurch ein noch größeres Verkehrschaos in Eitorf produzieren. Oder – das schlägt die CDU vor - ob wir eine Bahnüberführung an der Brückenstraße bauen. Ihre Position zu einer derart zentralen Frage für Eitorf- 1. Sie halten sich da raus und 2. Es ist Ihnen egal.

6. Es ist allen in diesem Raum und in Eitorf klar, dass wir weitere Gewerbeflächen benötigen. Und auch in diesem Prozess: Stillstand, Streit und ungeklärte Situationen. Es geht nicht voran.

7. In Ihrem Haushaltsentwurf und Ihrer Haushaltsrede erwähnen Sie die Anerkennungsprämie für die Feuerwehr. Tatsächlich bedeutet sie im Durchschnitt einen Betrag von € 1,50 bis € 2,50 für jeden Feuerwehrmann und jede Feuerwehrfrau pro Einsatz. Und was sie nicht sagen, aber im Haushalt ausweisen: Der Zuschuss zur Kameradschaftskasse von 6.000 Euro wird im Umkehrschluss gestrichen.

8. Und genau dies passt insgesamt zu Ihrer Politik im Umgang mit Vereinen und Organisationen in Eitorf: Um es auf den Punkt zu bringen erkläre ich an einem Beispiel, was ich meine: Ich denke an die Kaninchenschau im Bürgerzentrum. Sie übernehmen dort jedes Jahr völlig zurecht die Schirmherrschaft und während sie ebenfalls zurecht in Ihrem Grußwort betonen, wie gut es ist, dass wir in Eitorf solche Vereine haben, weil sie auch und gerade für junge Leute da sind und dann noch einen Umschlag mit Geld aus ihrem Sakko ziehen, um es dem Verein zu spenden, sagt mir der Vorsitzende des Vereins, dass Sie sich morgen das Geld wieder abholen, weil der Verein dann eine Rechnung aus dem Rathaus bekommt für die Nutzung des Bürgerzentrums. Und gleichzeitig sagt der Vorsitzende, dass er nicht

weiß, wie lange er die Kaninchenschau noch machen kann, wenn er jedes Jahr diese Gebühr zahlen muss.

Wir erleben, dass die Verantwortlichen des Seniorentages Spendengelder einwerben müssen, um diese tolle Veranstaltung überhaupt durchführen zu können. Wir erleben, dass das Fest der Internationalen Begegnung – obwohl doch Inklusion, Zusammenwachsen und Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher Kulturen in unserer Gemeinde so wichtig ist – an ein wenig Geld scheitert. Wir erfahren schmerzhaft, dass Vereine ihre Initiativen hier einstellen, weil wir sie mit Nutzungsgebühren und Verwaltungsauflagen überziehen, statt Sie dankbar für jede Initiative zu unterstützen.

Meine Fraktion ist mit mir der Meinung, dass diese Politik in Konzeption und Stil so nicht weiter gehen kann. Ihre Politik hat Eitorf in eine Konzept- und Visionslosigkeit, in eine Schuldensituation und die Fraktionen in eine Situation geführt, wo nicht Aufbruch und Schulterschluss herrscht, sondern Führungslosigkeit, Verwirrung und Reaktion. Wir arbeiten zu selten gemeinsam an einer Vision und zu oft an verwaltungstechnischem Klein Klein. Was uns genauso wie die die Bürger nervt, ist ein vermeintlicher parteipolitischer Streit, in dem es angeblich nur darum geht, dass jeder sich profilieren will. Das ist aber gar nicht der Fall. So nehmen wir es zumindest nicht wahr.
Das Problem ist nur, dass Sie keine Kompromisse im Vorfeld von Sitzungen verhandeln, dass Sie keinen roten Faden haben, keine Vision vorgeben und mit einer abgestimmten Haltung vorangehen.
Wir erleben nicht Aufbruch und Vision, nicht Leidenschaft und Motivation. Eitorf wird verwaltet und nicht gestaltet und das hält diese Gemeinde nicht mehr länger aus.

Ich sage ganz offen: Es ist noch nicht ausgemacht, ob die Siegburger mit ihrer enormen Grundsteuererhöhung am Ende des Tages nicht doch Recht behalten. Bedenken Sie, es gibt Stimmen, die darauf hinweisen, dass die Bankenaufsicht im Zuge der europäischen Finanzkrise darüber nachdenkt, den Banken zukünftig zu verbieten, weitere Darlehen für Investitionen an Kommunen zu vergeben, die sich im Haushaltssicherungskonzept befinden. Wenn wir in diese Situation in den nächsten Jahren kommen, dann haben wir in Eitorf ein noch ganz anderes Problem. Und ich hoffe sehr, dass wir nach wie vor Banken finden, die uns Darlehen für Kofinanzierungsprojekte geben, solange wir noch in der Haushaltssicherung sind.
Und andererseits müssen wir uns doch überlegen, wie wir die Wettbewerbsvorteile, die wir jetzt im Vergleich zu Siegburg haben, aktiv nutzen können. Wo enthält dieser Haushaltsentwurf eine Vision, einen Vorschlag hierfür? Wo ist die Perspektive für Eitorf? Wo lesen wir, dass jetzt zügig weiteres attraktives Bauland ausgewiesen werden soll?

Ich sage hier ganz klar und deutlich: Eitorf braucht ein neues Gesicht, eine neue Politik und eine Kraft im Rathaus, die den künftigen Haushalt komplett auf den Kopf stellt und neue Prioritäten setzt. Bitte bedenken Sie: Wir haben im Dezember geschlossen die Steuererhöhungen mit unterstützt und trotz verschiedener Probleme mit diesem Haushaltsentwurf – auf die ich gleich noch eingehe – wird meine Fraktion auch diesem Entwurf zustimmen. Wir übernehmen Verantwortung für diese Gemeinde. Aber wir sagen auch genau so deutlich, dass wir einen grundsätzlich anderen Kurs wollen und einen grundsätzlich anderen Kurs brauchen.

Ich nenne im Namen unserer Fraktion folgende zentralen Punkte:

1. Dass wir nun berechtigte Hoffnungen haben können, dass auf dem Blumenhof bald gebaut wird, ist schön. Aber: Wir müssen weitere attraktive Baugebiete erschließen, ausweisen und vermarkten. Das darf nicht schon wieder 12 Jahre dauern. Daran ist kein Kreis, kein Land und kein Bund Schuld, dass ist Verwaltungshandeln.

2. Natürlich brauchen wir Gewerbeflächen, um den heimischen Betrieben aber auch Investoren von außen attraktive Flächen anbieten zu können. Aber wir müssen dies schnell, transparent und im Konsens machen. Ich vermisse, dass Sie Herr Bürgermeister bis heute nicht einmal die Fraktionsvorsitzenden zu einem Hintergrundgespräch zu diesem Thema eingeladen und eine Lösung vorbereitet und versucht haben, einen mehrheitsfähigen Kompromiss für Eitorf zu verhandeln.

3. Wir müssen für eine bessere Bahnanbindung kämpfen. Es gibt Stimmen, die sagen, dass die S 19 doch erst mal nur bis Blankenberg und nicht bis Eitorf fährt. Ich hoffe, dass das nicht stimmt, aber wenn das der Fall ist, müssen wir entschieden die Interessen von Eitorf vertreten und dagegen vorgehen. Darüber hinaus müssen wir in interkommunaler Zusammenarbeit weiter an dem Ziel festhalten, eine weitere S-Bahn-Verbindung zu erhalten. Der Bürgermeister von Eitorf muss sich mit den anderen Kommunen für eine bessere Verkehrsanbindung Eitorfs auf der Straße engagieren.

4. Wir brauchen nicht nur ein Stadtmarketingkonzept - Wir brauchen Personal, das es umsetzt. Wir müssen kulturelle und touristisch interessante Angebote kreieren und diese in den Nachbarkommunen bewerben und uns dafür engagieren, dass diese auch bekannt werden.

5. Wir brauchen ein Stadtentwicklungskonzept, das seinen Namen verdient. Wir haben bereits zur Kommunalwahl in unser Wahlprogramm geschrieben, dass wir das Schulgassenareal nicht einfach zubauen möchten mit dem ersten Investor, der da kommt. Die Fläche ist zu wertvoll, als dass wir sie einfach ohne Konzept vergeben sollten. Deswegen setzen wir uns dafür ein, dass in Verbindung mit der Bahnüberführung an der Brückenstraße ebenfalls über eine Verlagerung des Busbahnhofes nachgedacht wird, über einen Neubau des Rathauses und eines Hotels am Bahnhof und über eine bessere Vermarktung und Erschließung der Fläche, auf der nun unser Rathaus steht, in Verbindung mit dem Parkhaus am Erlenberg. Und liebe Kolleginnen und Kollegen der SPD: Es ist wunderbar, dass Sie unsere Ideen sogar wörtlich in Ihr Wahlprogramm übernommen haben, aber sie können doch nicht ernsthaft wollen, dass der Marktplatz für Autos gesperrt wird, solange nicht eine wirklich vernünftige Alternative geschaffen ist. Wir werden keiner Politik die Hand reichen, die es den verbliebenen Einzelhändlern im Ortskern noch schwerer macht und das auch noch als Wirtschaftskompetenz bezeichnet. Es lohnt sich, noch intensiver darüber nachzudenken, ob wir das Theater Am Park in seiner jetzigen Form sanieren sollten. Vielleicht besteht nun die einmalige Chance zu einem Neubau in Verbindung mit Konzepten zum Bau eines Rathauses am Bahnhof.

6. Wir müssen im Bereich der freiwilligen Ausgaben andere Weichen Stellen: Wir dürfen den gemeinnützigen Vereinen für ihre Aktivitäten nicht länger Gebühren und überhöhte Verwaltungsauflagen abverlangen, so dass sie nicht mehr willens und in der Lage sind, sich in unserem Eitorf zu engagieren. Und wir müssen finanzielle Spielräume schaffen, damit das Fest der internationalen Begegnung wieder jährlich stattfinden kann, der Seniorentag finanziell abgesichert ist und auch andere Vereine wieder Lust haben, sich hier in Eitorf darzustellen. Wenn wir ein neues Rathaus haben, dann kann möglicherweise die Veräußerung des Bürgerzentrums und ein Umzug der Stadtbücherei in die neuen Räume eine Option sein mit erheblichen Einspareffekten, die dann den Vereinen zugute kommen können.

Auch wenn dieser Haushalt 6.000 Euro aus der Kameradschaftskasse der Feuerwehr streicht, auch wenn er Investitionen in eine Videoanlage tätigt, die kriminelle Aktivitäten überwachen soll, statt dass man präventiv vorgeht. Auch wenn der Haushalt Zusatzkosten für einen Bürgermeisterwahlkampf von knapp 30.000 Euro vorsieht und auch wenn der Haushaltsentwurf Kosten für eine Beschallungsanlage in diesem Saal von 33 TEUR vorsieht

und obwohl wir einen Gegenfinanzierungsvorschlag unterbreitet haben, wieder den Vereinen 15.000 Euro durch die Sportstättennutzungsgebühr abzieht, werden wir dem Haushaltsentwurf in der vorliegenden Form zustimmen, weil wir eine grundsätzlich neue Politik wollen, die durch einen neuen Bürgermeister möglich wird aber nicht durch leichte Korrekturen an diesem Haushalt.
Weil wir nicht blockieren wollen, stimmen wir dem Haushalt zu, aber gleichzeitig werden wir bei den Eitorferinnen und Eitorfern dafür werben, dass der nächste Haushaltsentwurf von einem CDU-Bürgermeister eingebracht wird.

Ich möchte meinen Vortrag nicht schließen, ohne die Gelegenheit wahrzunehmen, im Namen meiner Fraktion allen ehrenamtlich Engagierten in den vielen Vereinen und Ortsteilen von Eitorf zu danken. Erst dieses ehrenamtliche Engagement macht Eitorf so lebenswert. Ebenso danken wir der Polizei und ihrem Leiter Herrn Goy für die konstruktive und wunderbare Zusammenarbeit und die Sicherheit in dieser Gemeinde. Wir danken der Eitorfer Feuerwehr und an ihrer Spitze Jürgen Bensberg. Unser besonderer Dank gilt vor allem auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Eitorfer Krankenhaus und der Bürgerinitiative für den Erhalt der Geburtshilfe. Wir möchten uns bedanken bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Rettungsdienste und bei allen Beschäftigten in der Gemeindeverwaltung. Und last but not least danken wir passend zur Jahreszeit dem Festausschuss Eitorfer Karneval und allen Karnevalsgesellschaften für dieses außerordentliche Engagement, mit dem Sie uns jedes Jahr so eine wunderbare Session bereiten.

Und in diesem Sinne bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns noch eine schöne restliche Session und nächste Woche einen tollen Rosenmontagsumzug.